

Projektrapport Nr. 2

Projekt Antena Guinea-Bissau

25. September – 1. Oktober 2011



Neue Hoffnung

- für Kinder ohne Gesicht

- für Eltern mit Kinder ohne Gesicht

- für Guinea-Bissau

NOMA-HILFE-SCHWEIZ

Postfach, CH-8703 Erlenbach
info@noma-hilfe.ch / www.noma-hilfe.ch

Seite 1/9

Vorwort - Kurzzusammenfassung des Projekt Antena

Der Präsident der Republik Guinea-Bissau hat ein Programm zur Bekämpfung der Krankheit Noma lanciert, wofür er ausländische Hilfe beantragte. Das deutsche Hilfswerk Hilfsaktion Noma e.V., Regensburg, hat im Auftrag des Staates die Aufgabe übernommen, in Guinea-Bissau ein nationales Präventionsprojekt zu etablieren und in der Hauptstadt ein Noma-Center und Kinderspital zu erstellen.

Da die Krankheit Noma weitgehend unbekannt war, stand keine angemessene Infrastruktur zur Verfügung. An Noma erkrankte Patienten mussten mühsam in Nachbarländer (z.B. nach Senegal) transportiert werden, um dort behandelt zu werden. Das Knowhow der Ärzte sowie die technische Infrastruktur für komplizierte plastisch-chirurgische Eingriffe stehen aber auch in den Nachbarländern nicht zur Verfügung.

Der Entscheid, ein Noma-Center und Kinderspital in Bissau zu errichten, ist die Basis neuer Hoffnung. Bereits im Jahre 2009 stellte die Stadt Bissau ein Grundstück zur Verfügung, auf welchem das erwähnte Noma-Center errichtet wird. Der Gesundheitsminister sowie die Vertreter der WHO in Bissau sicherten ihre Kooperation zu. Am 7. September 2009 wird ein entsprechendes Rahmenabkommen unterzeichnet.

Das Projekt beinhaltet Aufklärungs- und Schulungsaktionen in verschiedenen Regionen des Landes (dies setzt die Ausbildung von Experten voraus), Radiobeiträge, Ausbildung von medizinischen Fachkräften sowie die Etablierung von Noma als Unterrichtsfach an Universitäten. Zudem werden verschiedene Sozialarbeiten wahrgenommen und Reintegrationsmassnahmen umgesetzt.

Die Erstellung eines Noma-Centers und Kinderspitals in der Hauptstadt von Guinea-Bissau ist ebenfalls Umfang des Projektes, wobei die Planung im Jahre 2009 begann. Die Fertigstellung ist auf Anfang 2012 geplant, die Eröffnung wird im Frühling 2012 stattfinden. Die Behandlung von Noma-Patienten im neu eröffneten Kinderspital wird durch chirurgische Missionen unterstützt, wobei plastische Chirurgen aus Europa zur Hilfe beigezogen werden, welche gleichzeitig das lokale Personal (inkl. Universitätsstudenten) ausbilden.

Der Besuch des Projektes, welches seit 2010 von NOMA-HILFE-SCHWEIZ mitfinanziert wird, soll Aufschluss über die Verwendung der gesprochenen Gelder geben. NOMA-HILFE-SCHWEIZ prüft, ob die im Projektförderungsvertrag enthaltenen Punkte richtig umgesetzt werden.

Erlenbach, Oktober 2011

NOMA-HILFE-SCHWEIZ

«Wir freuen uns auf die Eröffnung des Noma-Centers und sind stolz auf die solide Zusammenarbeit.»

NOMA-HILFE-SCHWEIZ

Postfach, CH-8703 Erlenbach
info@noma-hilfe.ch / www.noma-hilfe.ch

Armando Napoco, Stadtpräsident Bissau, Guinea-Bissau

Seite 2/9

Der Bau des neuen Noma-Centers und –spitals schafft neue Hoffnung in Guinea-Bissau

Am ersten Tag besucht Adeyinka Onabanjo, Präsidentin von NOMA-HILFE-SCHWEIZ und Olu Onabanjo, Vorstandsmitglied von NOMA-HILFE-SCHWEIZ zusammen mit Vertretern von Hilfsaktion Noma den Bau des neuen Noma-Centers und Kinderspitals. Die Bauarbeiten sind wegen der heftigen Regenfälle in Guinea-Bissau im Rückstand, es herrscht jedoch Zuversicht, dass die Fertigstellung wie geplant Anfang 2012 erfolgen wird.



Carsten Wille, Repräsentant der deutschen Botschaft, führt uns über den Bauplatz. Er zeigt sich zuversichtlich für die professionelle Entwicklung des Baus, freut sich auf die gemeinsame Zusammenarbeit und betont, dass das Projekt die volle Unterstützung der deutschen Botschaft erhält. Architekt Souleymane Baré erläutert sodann den Grundriss. Center und Kinderspital bestehen aus drei Teilen, dem Operationstrakt, dem Schulungszentrum und dem Hospitalisierungstrakt.



Nach dem Rundgang begleitet Carsten Wille die Delegation zur Audienz beim Gesundheitsministerium, wo Dr. Augusto Paulo Silva, Secretary of State of Ministry of Public Health, uns anstelle des Gesundheitsministers empfängt, der in New York weilt.

Auf dem Weg dorthin berichtet Carsten Wille über die politische und wirtschaftliche Lage sowie die erfreuliche zunehmende Stabilisierung des Landes. Die Cashew Exporte gehören zu den grössten Exporteinnahmen und machen ca. 85% der Exporterlöse aus. Leider werden die ökologischen Folgen der Cashew-Monokulturen weder durch die Regierung noch durch die Bevölkerung wahrgenommen, doch versucht die Regierung das Problem in kleinen Schritten zu bewältigen.



Ute Winkler Stumpf, Vorsitzende der deutschen Hilfsaktion Noma, führt aus, dass die geplante Eröffnung im Frühling 2012 stattfinden werde. Staatspräsident H.E. Malam Bacai Sanhá habe ihr gegenüber die Absicht geäußert, bei der Eröffnung dabei zu sein.

Glücklich über die Entwicklung des Baues (v.o.n.u.): Roland Mittermayer (Architekt), Adeyinka Onabanjo (Präsidentin NHS), Carsten Wille (Repräsentant der deutschen Botschaft in Guinea-Bissau)

Auch der Gesundheitsminister wird bei der Eröffnung dabei sein. Er und Dr. Augusto Paulo Silva freuen sich über die positive Entwicklung des Projektes. Ute Winkler-Stumpf betont die gute Zusammenarbeit zwischen dem Gesundheitsministerium und der NGO.

«Guinea-Bissau setzt Zeichen indem es auf wirtschaftlichen Aufschwung und politische Stabilität setzt.»

NOMA-HILFE-SCHWEIZ

Postfach, CH-8703 Erlenbach
info@noma-hilfe.ch / www.noma-hilfe.ch

Carsten Wille, Repräsentant der deutschen Botschaft in Guinea-Bissau

Seite 3/9

Beide Parteien sind zufrieden über die neuen Perspektiven, welche in Bissau entstehen. Auch die Kooperation zwischen dem Staat und der Hilfsaktion Noma verläuft einwandfrei.

Auch der Stadtpräsident von Bissau, Armando Napoco, äussert sich sehr positiv über den Verlauf des Baus, den er persönlich verfolgt. Die Stadt plane zudem, die Strasse zum neuen Noma-Center in naher Zukunft auszubauen und zu teeren. Adeyinka Onabanjo ist erfreut über die grosszügige Unterstützung durch die Stadt Bissau und die Entwicklung des Projektes seit ihrem letzten Besuch im Jahre 2010. Das Meeting endet sehr einvernehmlich mit dem gemeinsamen Dinner mit dem Stadtpräsidenten.



Herr Baré erklärt Olu Onabanjo (Vorstandsmitglied NOMA-HILFE-SCHWEIZ) und Ute Winkler Stumpf (erste Vorsitzende Hilfsaktion Noma e.V.) die Baupläne



Die Delegation der Hilfsaktion Noma e.V. und NOMA-HILFE-SCHWEIZ zusammen mit dem Stadtpräsidenten in seinem Büro

«Es braucht mehr Aufklärung und Sensibilisierung der Dorfbevölkerung.»

NOMA-HILFE-SCHWEIZ

Postfach, CH-8703 Erlenbach
info@noma-hilfe.ch / www.noma-hilfe.ch

Ute Winkler-Stumpf, erste Vorsitzende der Hilfsaktion Noma e.V.

Seite 4/9

Aminata – Hoffnung für das kleine Mädchen



Aminata im Noma Notfallzentrum des Nationalkrankenhaus

Letzte Woche kam die dreijährige Aminata ins Nationalkrankenhaus, von ihrer Tante hergebracht, nachdem sie zuvor im örtlichen Spital von Bafata untersucht worden war. Ein Pfleger hat die Krankheit Noma erkannt und die richtigen medikamentösen Behandlungen veranlasst. Er war vor einigen Monaten durch eines der Präventionsprojekte von Hilfsaktion Noma geschult worden. Wir von NOMA-HILFE-SCHWEIZ sind sehr befriedigt über den Umstand, dass die Schulungen bereits Früchte tragen. Nach wie vor ist es aber unverständlich, dass Noma überhaupt ausbrechen kann. Man ist sich einig im Wissen,

dass v.a. Prävention und Aufklärungsarbeit in den Dörfern gemacht werden muss. Die Eltern müssen die Mäuler ihrer Kinder regelmässig prüfen und auf Mundhygiene achten. Vor allem aber sollten sie ihre erkrankten Kinder ohne Verzögerung zum Untersuch ins Spital oder ins Gesundheitszentrum bringen.

Aminata ist drei Jahre alt, ihre Unterernährung lässt sie einiges jünger aussehen. Die Mutter ist bei Aminatas Geburt gestorben. Wegen ihrer Unterernährung wird eine baldige Operation nicht möglich sein, doch Aminata wird durch das Personal der Antena gut umsorgt. Alle hoffen, sie möge bald wieder zu Kräften kommen, damit sie durch plastische Eingriffe endlich wieder lächeln kann.

Persönlicher Besuch des WHO Repräsentanten im Antena Noma-Notfallzentrum

WHO-Repräsentant Dr. Allarangar Youkouide empfängt uns in seinem Büro. Prävention soll künftig vermehrt im Vordergrund stehen. Mütter sollen hinsichtlich Mundhygiene geschult werden. Es soll auch klar gemacht werden, dass die an Noma erkrankten Kinder frühzeitig in ein Hospital gebracht werden sollen. Dr. Youkouide besucht das Noma-Notfallzentrum und macht sich selber ein Bild über die Situation. Er erschrickt beim Anblick der kleinen Aminata und

«Ich werde alles in meiner Macht stehende tun, um die Krankheit zu bekämpfen.»

ist erschüttert von der Tatsache, dass von der Infektion bis zur Deformation des Gesichtes nur drei bis vier Wochen verstreichen können. Daraufhin versichert er seine Bemühungen, dass die WHO sich einsetzen werde, um dieser Krankheit ein Ende zu setzen. Dr. Youkouide bittet um Fotos der kleinen Aminata; er will diese beim nächsten Termin mit dem Gesundheitsministerium vorlegen und gemeinsam mit dem Ministerium Lösungen suchen, um die Aufklärung der Dorfbevölkerung voranzutreiben.



Dr. Allarangar Youkouide, WHO Repräsentant von Guinea-Bissau verschafft sich einen persönlichen Eindruck im Antena Noma Notfallzentrum. Foto: v.l.n.r. Hr. Mané (Geschäftsführer Antena), Fr. Onabanjo (Präsidentin NOMA-HILFE-SCHWEIZ), Aminata (Noma Patient), Salimatu (Tante von Aminata), Dr. Youkouide (WHO Repräsentant), Dr. Lassan (Leibarzt des Präsidenten und Medizinischer Direktor von Antena), Dr. Candé (Zahnärztlicher Direktor von Antena), Reporterin.



Foto: v.l.n.r. Hr. Mané (Geschäftsführer Antena), Dr. Candé (Zahnärztlicher Direktor von Antena), Fr. Winkler-Stumpf (erste Vorsitzende der Hilfsaktion Noma e.V.), Hr. Amadou (Nigrischer Koordinator der Hilfsaktion Noma e.V.), Hr. Winkler (Vorstandsmitglied der Hilfsaktion Noma e.V.), Dr. Youkouide (WHO Repräsentant), Fr. Onabanjo (Präsidentin NOMA-HILFE-SCHWEIZ).

Besuch beim Kontrolleur der Baufirma und beim Bauherren

Der Besuch bei der Firma GAPTEC, unserer Kontrolleurin der Baufirma, ist sehr aufschlussreich. Im Detail wird erklärt, wie und wann die Baufirma und deren Tätigkeit kontrolliert wird. Adolfo Ramos, Inhaber der GAPTEC berichtet über seine sehr persönliche Motivation: «Als ich beim Ausbruch des Bürgerkrieges nach Portugal ging und dort meine erste Frau kennen lernte, erzählte sie mir, dass sie in Portugal Ihre Noma-Deformationen operieren lassen konnte. Ich habe nun endlich die Möglichkeit, in meinem eigenen Land etwas gegen diese Krankheit zu tun». NOMA-HILFE-SCHWEIZ hat die GAPTEC-Monatsberichte erhalten.



Die beiden Architekten Baré und Mittenmayer zusammen mit dem Kontrolleur Herrn Ramos

Ebenso interessant ist der Besuch beim Bauherren, der URTEC-N. Es gab einige Probleme bezüglich Beschaffung des Baumaterials. Der Sand, welcher in Bissau verwendet wird, weist eine schlechte Qualität auf. Er hat einen hohen Salzgehalt, was für das Bauen unvorteilhaft ist. Da der Sand von ausserhalb her transportiert werden muss, sind die Kosten ein wenig höher.

«Persönliche Schicksalserlebnisse motivieren mich, den Bau des Noma-Centers zu begleiten.»

Fünf Physiotherapeuten gibt es in Guinea-Bissau

Das Treffen mit dem Generaldirektor des Nationalkrankenhauses, Dr. Agostinho António Semedo, verläuft äusserst angenehm. Alle Parteien freuen sich, dass die Antena vorübergehend einen Trakt im Nationalkrankenhause Simão Mendes erhalten hat und die Noma Patienten dort behandeln kann.

NOMA-HILFE-SCHWEIZ ist von der französischen Organisation PhysioNoma gebeten worden, einen Kontakt in Guinea-Bissau wegen eines möglichen physiotherapeutischen Einsatzes herzustellen. Wir haben von Dr. Semedo die Kontaktdaten des Direktors der Physiotherapie-Abteilung, João Kennedy de Pina, erhalten. Der Kontakt war sehr herzlich, das Interesse von João Kennedy de Pina ist sehr gross. NOMA-HILFE-SCHWEIZ erfährt, dass im gesamten Land lediglich fünf ausgebildete Physiotherapeuten tätig sind. Diese befinden sich alle in Bissau und haben in Kuba studiert. Eine Ausbildungsmöglichkeit für Physiotherapeuten gibt es in Bissau nicht. Diese Tatsache bestärkt das Vorhaben von NOMA-HILFE-SCHWEIZ, PhysioNoma nach Guinea Bissau zu holen.

Es ist davon auszugehen, dass PhysioNoma mit ihrer reichen Erfahrung dem lokalen Personal bei der Behandlung von Noma Patienten sehr behilflich sein kann und viel Knowhow weitergeben wird.

Die Hilfsaktion Noma e.V. freut sich ebenfalls über das Vorhaben, denn die Ausbildung von lokalen Physiotherapeuten in Guinea-Bissau komplettiert die Aktivitäten der deutschen NGO. Die Hilfsaktion Noma e.V. will die Ausbildung der Physiotherapeuten im neuen Noma-Center organisieren und hofft, dass entsprechende Synergien genutzt werden können.



Adeyinka Onabanjo erklärt das Konzept der PhysioNoma an Mr. Mané und Dr. Semedo

«Niemand soll sein Lächeln verlieren, schon gar nicht unsere Kinder, deshalb setzen wir auf Prävention.»

Über 100 Kinder wurden bereits in den Statistiken der Antena registriert

Nach der Eröffnung des Noma-Centers und Kinderspitals sollen bald erste Operationen durchgeführt werden, voraussichtlich von einem österreichischen Ärzteteam. Operiert werden sollen in der ersten Woche etwa 10-15 Kinder. In einer zweiten Mission sollen weitere 20 Kinder das Glück erhalten, ihr deformiertes Gesicht wieder richtig zu stellen.

Es steht noch viel Arbeit an: Zur Zeit sind über 100 Kinder in den Statistiken der Antena registriert. Durch Aufklärungskampagnen und die sich mehrende Medienpräsenz werden zukünftig immer mehr Mütter ihre Kinder ins Zentrum bringen. Das soll auch so sein.

Anlässlich unseres Aufenthaltes besuchen wir auch einige Noma Opfer in der Nähe von Bigimita, sozusagen im Busch. Vor einem Jahr wurden Mbiri, Ednilson, Sabado und Monica bereits von NOMA-HILFE-SCHWEIZ besucht. Das Wiedersehen

ist herzlich und es freut alle, dass die Familien der Betroffenen wohlauf sind. Die Familie von Mbiri freut sich über das neue Dach ihrer Hütte, denn während der Regensaison versagte das alte. Ein Journalistenteam begleitet die Delegation, und die Mutter von Mbiri erzählt ihm ihre Geschichte. Sie motiviert und informiert andere Mütter und dankt, dass in Guinea-Bissau ein so grossartiges Projekt in die Realität umgesetzt wird.



Aminata und Adeyinka Onabanjo (Präsidentin NOMA-HILFE-SCHWEIZ)



Die Mutter von Mbiri erzählt dem Fernseher von ihrer Tochter.



Nächste Woche wird Dr. Lassen das Mädchen operieren.



Monica Watches ist glücklich und freut sich auf ihr Studium.

«Ich freue mich sehr, dass unsere Zusammenarbeit stets aufrichtig und kooperativ ist.»

Während dem Treffen mit Ednilson und Sabado wird klar, dass sich beide über ihre Zukunft Gedanken machen müssen. Es gilt zu entscheiden, ob sie ihre Schulausbildung fortführen oder eine Lehre antreten wollen.

Monica hat vergangenen Monat die Aufnahmeprüfung für die Krankenpflegeschule gemacht und wartet auf ihr Ergebnis. Leider haben ihre Noten für die Aufnahme zum Medizinstudium nicht gereicht, doch ist sie zuversichtlich, dass sie die Prüfung für die Krankenpflegeschule gut bestanden hat. Sie erzählt uns ferner, dass sie ihr drittes Kind erwartet. Sie erzählt, dass sie trotz Schwangerschaft und Kind ihr Studium abschliessen will. Zudem sagt sie, dass Sie ihr Kind, wenn es ein Mädchen wird, Ute taufen wird. Eine herzliche Geste, die alle Beteiligten berührt.

Wir treffen in Bissau eine neue Noma Patientin, welche aufgrund ihrer Deformationen bereits nächste Woche von Dr. Lissan operiert werden kann. Im Anschluss wird Dr. Candé eine Prothese anfertigen. Wir hoffen sehr, sie bei unserem nächsten Besuch lächeln zu sehen.



Monica bricht in Tränen aus, als sie Ute Winkler-Stumpf wieder sieht.



Wiedersehen mit Mbiri's Familie.



Auf dem Weg zu Ednilson. Die Autos kommen nicht mehr weiter, da muss es zu Fuss weiter gehen.



Im Busch auf dem Heimweg von Mbiri halten wir an, um ein weiteres Noma Opfer zu besuchen. Das ganze Dorf schaut gespannt zu.

«Obwohl es unangenehm ist, müssen wir um ein Bewusstsein zu kreieren, mehr Bilder zeigen.»

Schlusswort

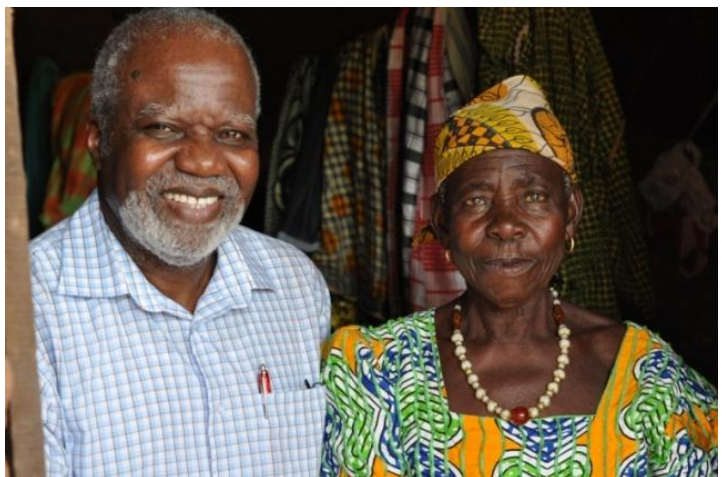
Die Woche in Guinea-Bissau war sehr intensiv und effizient. Nicht nur wichtige offizielle Termine konnten wahrgenommen, sondern auch Entscheide betreffend Spitalbau getroffen werden. Es ist erfreulich und beruhigend, dass die Zusammenarbeit mit den wichtigen Stellen reibungslos verläuft.

Unsere Besuche bei der Baufirma und dem Kontrolleur waren informativ. Wir konnten uns ein eigenes Bild über die Fortschritte des von uns mitfinanzierten Projektes machen. Die Verzögerung des Baustarts, welcher für 2010 geplant war, ist wegen administrativer und technischer Vorarbeiten entstanden (Erwerb des Baugrundstückes, Säuberung, Abgrenzung und chemische Behandlung der Parzelle, anfängliche Teilzäunung, Untersuchung von Boden und Topographie, Sammlung notwendiger technischer Infos für Projektplanung und –bewilligung, etc.). Probleme mit den Offerten zur Erstellung des Spitals führten zu Preisverhandlungen, die komplizierter waren als anfänglich angenommen. Obwohl die Arbeiten im Jahre 2010 nicht wie geplant begonnen werden konnten, verläuft der Bau nun planmässig. Der vorgesehene Termin der Eröffnung des Spitals kann eingehalten werden. NOMA-HILFE-SCHWEIZ freut sich, dass die Arbeiten der Architekten Mittenmayer und Baré Form annehmen.

Im Fokus des Projektes für 2012 ist die Fertigstellung des Noma-Centers und Kinderspitals. Die Schwerpunkte werden auf Prävention und chirurgische Missionen gelegt. Die erste Mission wird im Frühling 2012 stattfinden, wobei ca. 10-15 Kinder operiert werden sollen. Eine zweite Mission wird sobald möglich durch NOMA-HILFE-SCHWEIZ zusammen mit Schweizer Chirurgen organisiert.

Die Prävention wird ihren Schwerpunkt auf die Ausbildung von Fachpersonal legen und Eltern in Dorfgemeinschaften sensibilisieren. Diesbezüglich ist es schön zu sehen, dass die Presse in Guinea-Bissau bereits in regelmässigen Abständen über Noma und das Projekt Antena berichtet.

In der Woche, als NOMA-HILFE-SCHWEIZ in Guinea-Bissau weilte, wurden drei Fernsehbeiträge in Guinea-Bissau und einer in Portugal ausgestrahlt. Einige Radiobeiträge wurden live gesendet, zudem berichteten drei Journalisten in Zeitungen über Noma. NOMA-HILFE-SCHWEIZ freut sich sehr über die Zusammenarbeit und hofft auch in Zukunft, aktiv in Guinea-Bissau gegen Noma kämpfen zu können.



Olu Onabanjo (Vorstandsmitglied von NOMA-HILFE-SCHWEIZ) und Mbiris Grossmutter



... damit Kinder wieder lachen können

Danke für Ihre Hilfe und Unterstützung

In Zusammenarbeit mit:



NOMA-HILFE-SCHWEIZ

Postfach, CH-8703 Erlenbach
info@noma-hilfe.ch / www.noma-hilfe.ch